

Liebe Radler, liebe Chakren,

machen wir uns nichts vor: Ein Bar-Flirt ist kein Kinderspiel. Sport ist da ein guter Start.
Aber auch wenn Sport ein verbindendes Thema sein kann – ein Rad ist kein Chakra ist kein Kettenblatt
ist kein Flirtobjekt.

Da muss schon mehr stimmen, sonst fährt Eine davon – und der Andere geht in sich.

Viel Energie beim Strampeln und Sammeln!

KETTENBLÄTTERMASSAKER

Ein Traum von einem Typen. Mehr Erle als Eiche, aber was sollte es. Körperlich ansprechend,
verschmitzt, smart und – sportlich. Was wollte sie denn mehr?

Schaufensterpuppen-Stand, neugierige Augen, ein reizendes Lachen. Ein wenig verschwiegen, aber
was machte das schon. Eine zum Ausführen. Was wollte er denn anderes?

Sie redeten und sprachen, diskutierten und schnatterten den ganzen Abend lang. Tranken Wein und
Weizen und tauschten Urlaubserlebnisse aus. Sie erzählte von ihrem zweiwöchigen Wellness-Trip nach
Indien: Yoga und Ölungen bis zur Erleuchtung, dazu volle Heißwasser-Diät, und das alles für nur 5000
Euro.

Er berichtete von seinem Radler-Urlaub auf Malle, zwei Wochen, zweitausend Kilometer, ein halber
Ruhetag, an dem er und seine Freunde nur mädchenhafte hundert Kilometer gekurbelt waren. Abends
Nudeln und Kuchen bis zum Erbrechen.

Mit „Oh“ und „Ah“, und „Nein, dass du das aushältst!!“ , bekräftigten sie äußerlich ihre gegenseitige
Bewunderung, um innerlich den Kopf zu schütteln über so viel unverständlichen Wahnsinn. Hoben die
Gläser „auf uns“ und „auf den Sport“, „ja, auf den Sport“, erörterten gewissenhaft die Gemeinsamkeit
vom Zirkulieren von Fahrradreifen und dem Kreisen von Körper-Chakren – und erörterten und tranken,
besprachen und schmitzten weiter.

Bis zum Vollmond.

Bis zur Sperrstunde.

„Kommst du noch mit zu mir, auf einen Kaffee? Ach, was red ich: auf einen Tee?“ sprach er und lachte.

Sie nickte: „Gern doch“.

Sie verstanden sich.

Er musste gleich ins Bad, als sie seine Wohnung betraten, und ließ sie allein im Wohnraum stehen. Sie solle sich „doch einfach wie zu Hause“ fühlen.

Sie blickte sich um und merkte, dass ihr dies schwer fallen würde: Sechs Rennräder standen, aufgebahrt auf goldglitzernden Fahrradständern, mitten im Zimmer. An den Decken hingen Urkunden, Wimpel, Rennhelme, Laufräder in allen Materialien und Farben. Was sie als Weihnachtsbaumruine in der Ecke wähnte, entpuppte sich beim Herantreten als eine Ansammlung ausgedienter Fahrradschläuche, die, säuberlich aufgetürmt, einen Zylinder formten. Eine Standluftpumpe war zum Herrendiener umfunktioniert worden, an ihren Griffen hingen Bike-Pants mit Ledereinsatz zum Trocknen. Die Tapete an der Südwand war nichts anderes als eine zerknitterte Landkarte, mit eingezeichneten Radrouten verschiedener Schwierigkeitsstufen. Mit Stecknadeln festgepinnt markierten Polaroid-Fotos offenkundige Höhepunkte jener Tour. Sie zeigten IHN, in einem verschwitzten Trikot, für einen Augenblick das Glück in seinem Gesicht wohnhaft, umzingelt von anderen Typen, die genauso aussahen, (vielleicht ein bisschen weniger gut).

„Alles Gute und weiterhin flotte Fahrt. Dein Ulle“: Eine Autogrammkarte von Jan Ullrich, eingerahmt in einem gelben Plastikrahmen, stand auf dem Fernseher mit Panorama-Bildschirm. Auf dem Tisch davor eine vertrocknete Blume in einer Fahrradflasche ...

Sie trat ans Fenster, in die Nacht zu sehen und ihre gehetzten Augen auf dem Mond ruhen zu lassen.

Beim Versuch, sich auf der Fensterbank abzustützen, stach sie sich die Handfläche an einem spitzen Gegenstand blutig und ließ einen kurzen (aber ziemlich süß klingenden) Schrei los.

„Das sind Kettenblätter – ich sammle sie; das älteste ist schon an die sechzig Jahre alt“, - Er war aus dem Bad gekommen und lehnte nun lässig im Türrahmen.

Sie blickte ihn an: „Es dreht sich mir irgendwie alles“.

Er grinste: „Na, das ist doch wunderbar, dann sind ja alle Chakren aktiviert, oder?“, machte muskulös hölzern auf seinem Absatz kehrt und eilte lachend in die Küche,
– derweil sie auf einem der Fahrräder Platz nahm und zu kurbeln begann.

Sie fuhr und fuhr, radelte um ihr Leben, auch wenn der glitzernde Ständer ihren Antrieb bremste. Vor ihren Augen drehten sich schwitzende Kettenblätter wie Schraubchen und Muttern einer Mechanik, formten sich zu Rotationsscheiben alter Eisenbahnen.

Alles bewegte sich. Sie bewegte sich. Sie war zum Motor mutiert.

Er betrat das Zimmer wieder, zwei Bierflaschen in der Hand:

„Willste 'n Radler?“ rief er hinüber.

Aber da war sie schon ganz weit weg gefahren.

Er aber nahm seine Fahrrad-Karten, setzte sich in den Lotussitz und legte eine Patience.
